



Das Land Brandenburg wird von vielen Menschen geprägt: Es hinterlassen Persönlichkeiten ihre Spuren, die zwischen Prignitz und Lausitz, Hohem Fläming und Elbe-Elster geboren wur-

den oder erst später im Leben hier eine neue Heimat fanden. Die aufregenden Geschichten einiger dieser Menschen erzählt Ihnen die Stadtwerke Zeitung an dieser Stelle.

FRIEDRICH II. und ich

Schauspieler André Nicke haucht dem Alten Fritz neues Leben ein

Am 24. Januar 2012 feiert die Mark Brandenburg einen ihrer „Großen“ – Friedrich II. Mangels persönlicher Anwesenheit des legendären Preußenkönigs an seinem 300. Geburtstag dürfte wohl André Nicke einige Glückwünsche entgegennehmen. Der Schauspieler mimt den Alten Fritz jeden Dienstag in der Radio-Comedy „Friedrich II. und der Müller von Sanssouci“ auf Antenne Brandenburg.

Ist der Alte Fritz die Rolle seines Lebens? André Nicke zuckt mit den Schultern: „Die Rolle ist mir in den Schoß gefallen, dann sind wir zusammengewachsen und jetzt eine Symbiose.“ Eine Liebe erst auf den zweiten Blick sozusagen. Oder ist der 45-Jährige zu preußisch, um sich – abseits der Bühne – die großen Gefühle zu gestatten? „Naja, geboren wurde ich nicht in Brandenburg, sondern in Sachsen“, stellt Nicke klar, „daher habe ich wohl meine Sinnlichkeit und Eloquenz. Denn es ist ja nun mal so – der Sachse quasselt gern.“

Schnurgerader Weg

Nicke lernt in Bautzen von seiner Mutter, die Welt zu hinterfragen. Auch Autoritäten. „Zum Berufswunsch Schauspieler kam ich sozusagen ‚über den Hund‘. Ich durfte nämlich als Kind keinen haben. Und dann sagte ich mir, Schauspieler haben doch Geld und können sich einen Hund leisten. Gesagt, getan.“ Der Deutschlehrer animiert in der 6. Klasse zu Stegreifspielen. Der begeisterte Schüler geht darin auf, gründet einen Laienspielzirkel und inszeniert



Mitten im Disput: der Müller (l., Andreas Flügge) und der „Alte Fritz“.

erste eigene Stücke. An der EOS leitet André das Schulkabarett und erhält einen Fördervertrag am Kreiskulturhaus. Nach dem Abitur geht's zur NVA, danach an die Schauspielschule. „Mir hat nie jemand gesagt, ich müsse meine Kräfte einteilen. In mir ist so viel, was raus will. Und ständig gibt es etwas Neues“, resümiert der mittlerweile gestandene Theatermann.

Hoch lebe der König!

Für das „Neue“ an seinem Stadttheater in Berlin-Köpenick ist André Nicke längst selbst verantwort-

lich. Er ist der Chef, führt Regie und steht selbst mit auf der Bühne. Für Radiohören bleibt kaum Zeit. Die Comedy „Friedrich II. und der Müller von Sanssouci“ kennt er lange gar nicht. Der wöchentliche Schlagabtausch aus der Feder von Antenne-Moderator Andreas Flügge (der Müller!) ist ein Hit. Ein Buch, veröffentlicht zur Jahrtausendwende, dient als Vorlage für szenische Lesungen. Ein Schauspielerpaar allein kann die enorme Auftritts-Nachfrage gar nicht mehr bewältigen. „Sie suchen dann per Casting nach neuen Darstellern für den König und

stießen auf mich“, erinnert sich André Nicke im SWZ-Interview, „2004 begann ich offair als Friedrich II. aufzutreten, 2006 übernahm ich die Regie für die On-air-Comedy und seit 2009 bin ich der Einzige in der Rolle.“ Theater und Radio sorgen für lange Arbeitstage, Freizeit scheint es nur für andere zu geben. „Menschsein äußert sich in Tätigsein“, zitiert der 1,87-m-Mann einmal mehr sein historisches Alter Ego. Nicht ironisch, in vollem Ernst.

Nun auch TV und Bühne

Sarkastisch, ein Misanthrop, zynisch, voller intellektueller Überheblichkeit – so beschreibt André Nicke den Alten Fritz. Warum sollte man sich an so einen voller Bewunderung erinnern? „Für seine Zeit war Friedrich II. sicher ein aufgeklärter Staatsmann. Er sah sich ja selbst als ersten Diener des Staates. Heute fehlt uns jemand, mit dem wir uns erfolgreich fühlen können, der uns ein Wir-Gefühl gibt! Wir sehnen uns nach einem Leitwolf. Das ist nun mal so!“ Nach 15 Jahren Erfolg im Radio dreht das rbb-Fernsehen nun eine TV-Version seiner Comedy. Ausstrahlung (noch) ungewiss. Mit Gewissheit kommen König und Müller im

nächsten Jahr auf die große Theaterbühne. Das Minidramolett „Sanssouci“ über Friedrich II. feiert Mitte Februar seine Premiere auf den Uckermärkischen Bühnen in Schwedt, gefördert durch den Kulturland Brandenburg e.V. „Eines Tages kann ich mich vielleicht vom ‚Alten Fritz‘ ernähren“, zwinkert Nicke verschmitzt.



Foto: rbb/André Nicke

KENNZEICHEN



In unserer Rubrik „Kennzeichen S“ (S wie Stadtwerke) beleuchten wir, welcher Mensch sich hinter dem „Stadtwerke-Chef“ verbirgt, welche Interessen, Vorlieben, Hobbys oder auch „Marotten“ ihn kennzeichnen. Im zehnten Teil stellt sich Wolfgang Gäbler (58), Stadtwerke Forst GmbH, den Fragen.



Wolfgang Gäbler, Geschäftsführer der Stadtwerke Forst

SWZ: Welches Buch haben Sie zuletzt gelesen?

Dieter Moor „Was wir nicht haben, brauchen Sie nicht“.

SWZ: Ihre Lieblingsgestalt in der Geschichte? Christus.

SWZ: ... und heute? Meine Frau.

SWZ: Welche Musik bevorzugen Sie? Klassik, am liebsten selbst gespielt auf Klavier oder Orgel.

SWZ: Wer oder was hätten Sie sein mögen?

Bin mit der Ist-Situation zufrieden.

SWZ: ... und Ihre Schwächen? Ungeduld.

SWZ: Wo liegen Ihre Stärken? Kreative neue Ideen und Ausdauer.

SWZ: Wie halten Sie sich fit? Badminton, Radfahren, Fußball und morgens kalt duschen.

SWZ: Was ist für Sie das größte Glück?

Sonntag Nachmittag mit meinen Kindern und Enkelkindern als große Familie in Frieden zusammen sein.

SWZ: Welchen Wunsch haben Sie für Ihre Stadtwerke?

Ich wünsche mir wirtschaftlichen Erfolg, ein schlagkräftiges Stadtwerke-Team und mit neuen Ideen immer einen Schritt schneller als der Wettbewerb zu sein.

STECKBRIEF



- Geburtsdatum: 23.03.1953
- Geburtsort: Forst
- Beruf: Dipl.-Ingenieur
- Familienstand: verheiratet
- Kinder: 4
- Enkelkinder: 6
- Stadtwerke Forst Gegründet: 23.4.1991
- Umsatz (2010): ca. 17,8 Mio. €
- Stromkunden: ca. 10.900
- Fernwärmekunden: 87
- Gaskunden: ca. 4.300